



Kletterpflanzen an Chromstahlseilen sollen einst für eine grüne Fassade sorgen.



Wo vor kurzem noch eine Baustelle war, leben heute 200 Kinder.



Die Treppenhäuser sind noch grau - die Feuerpolizei will es so. Fotos: Reto Oeschger

# 1300 Menschen im Wohnlabor

Auf dem Hunziker-Areal experimentieren die Genossenschaften mit neuen Wohn- und Lebensformen. Es gibt Satellitenwohnungen und Allmendräume, und wer etwas braucht, geht zum Nachbarn. Am Wochenende ist Eröffnungsfest, alle sind eingeladen.

## Anita Merkt

Zürich wächst, immer mehr Menschen müssen auf begrenztem Raum unterkommen. Innovative Wohnungsgrundrisse und gemeinsam genutzte Räume reduzieren den Flächenverbrauch des Einzelnen. Auf dem Hunziker-Areal gleich neben der Kehrlichtverbrennungsanlage Hagenholz hat die Genossenschaft «Mehr als Wohnen» ein Quartier gebaut, das als Labor für neuartige Formen des Zusammenlebens dient.

«Wenn man den Wohnflächenverbrauch reduzieren will, muss man bei den Single-Wohnungen ansetzen», sagt Andreas Hofer, Mitglied der Geschäftsleitung von «Mehr als Wohnen». Der Architekt engagiert sich seit Jahren für eine innovative, ökologische und bewegungsfördernde Bauweise und hat die neue Siedlung mitinitiiert. «Die Idee, eine Art Leistungsschau des innovativen genossenschaftlichen Wohnungsbaus zu realisieren, entstand aus der Euphorie des 100-Jahr-Jubiläums des Zürcher Genossenschaftswohnungsbaus», sagt Hofer. Ähnlich wie die Siedlung Kalkbreite sei das Hunziker-Quartier schon jetzt ein Mekka für Architekturstudenten aus al-

ler Welt. «In München sollte eine ähnliche Mustersiedlung entstehen, doch das Projekt wurde nicht realisiert. In Zürich haben wir sie gebaut», so Hofer.

Auf dem früheren Gelände der Betonwarenfabrik Hunziker wohnen seit April 1300 Menschen in 13 Häusern, darunter 200 Kinder. Die Häuser wurden von verschiedenen Architekturbüros gebaut, jedes sieht anders aus. Auf dem Areal stehen völlig verschiedene Gebäudetypen mit einer Vielzahl verschiedener Wohn-



TA-Grafik kmh

nungen. Die langjährige Grossbaustelle haben die Bewohner seit April in erstaunlichem Tempo belebt und begrünt.

Neben normalen Familienwohnungen experimentiert «Mehr als Wohnen» mit neuen Wohnformen wie den Satelliten-WGs. Jordi Riegg etwa wohnt zusammen mit vier Männern und zwei Frauen in einer solchen WG mit 330 Quadratmetern Wohnfläche und ist begeistert. Je zwei Bewohner teilen sich eine Dusche und eine kleine Teeküche. Die grosse Küche, die Gemeinschaftsräume und eine Riesenterrasse nutzen alle gemeinsam.

## Jeder hat genug Privatsphäre

Anfangs hatte Riegg Skrupel, aufs Hunziker-Areal zu ziehen, das zum Stadtteil Schwamendingen gehört. Doch inzwischen geniesst er das entspannte Wohnen «hier draussen». Sein Mitbewohner Flavio räumt offen ein, dass er ein Alkoholproblem hatte, als er noch im Kreis 5 wohnte. «Wenn ich Leute sehen wollte, musste ich in eine Kneipe. Dadurch habe ich zu viel Bier getrunken. Jetzt habe ich immer Leute um mich rum.»

Auch mit den Leuten im Haus gebe es regen Kontakt. «Man isst zusammen, bruncht oder organisiert kleine Feste.

Und wenn man etwas braucht, geht man einfach rüber», sagt der 41-jährige Riegg. Dennoch habe jeder genug Luft und Privatsphäre. «Die Wohnungen sind genial gebaut», sagt Riegg. «Durch den kleinen Vorraum vor jedem Zimmer ist man von den Gemeinschaftsräumen akustisch und gefühlsmässig viel besser abgetrennt als in einer herkömmlichen Wohnung.» Selbst wenn die anderen Party machen, bekomme man dank der soliden Bauweise nichts mit. Der Grundriss der Wohnung sei so verwinkelt, dass jeder für sich sein könne, wenn er wolle.

«Fürs Essen organisieren wir uns über eine Whatsapp-Chat-Group», sagt Riegg. Jeder habe ein Ämtli, einer kümmerere sich um die Pflanzen auf dem Balkon, zwei Leute um die Komplettierung der Einrichtung. Er selbst organisierte vor kurzem im grossen Wohnzimmer ein Konzert.

Ausserhalb der Wohnung bieten die vielen Gemeinschaftsräume im Quartier - Allmendräume genannt - reichlich Platz für gemeinsame Aktivitäten. Es gibt ein Nähatelier, eine Werkstatt, in der Velos geflickt werden oder die Kreissäge zum Einsatz kommt. Die Quartiergruppe «Meh als Gmües» wird ab nächs-

tem Jahr die Selbstversorgung mit Gemüse organisieren und hat schon mal einen Kräutergarten angelegt. Die Gruppe «Mehr als Natur» kümmert sich um Gemeinschaftsgärten und Bienenstöcke. Wer Möbel oder Elektrogeräte nicht mehr braucht, kann sie abgeben und Leuten überlassen, die dafür Verwendung haben.

Auch Gewerbe hat sich schon angesiedelt. Unter anderem gibt es ein Restaurant und ein orientalisches Take-away, ein Yoga-Zentrum, eine Geigenbauerin und ein Aufnahmestudio, in dem der Komiker Müslüm ein- und ausgeht. Geplant ist zudem ein Lebensmittelladen, den die Bewohner selber betreiben, der Bioprodukte verkauft und sich gegen Foodwaste und Verpackungswahn engagiert. Wer eine Gruppe gründen will, sucht Gleichgesinnte und legt los. Räume für Träume gibt es zurzeit noch genug.

Infos zum Fest: [www.hunzikerareal.ch](http://www.hunzikerareal.ch)



Bilder Die Ruhe vor dem Eröffnungsfest  
hunziker.tagesanzeiger.ch